

Die geänderte Invalidenversicherung.

Leistungen und Beiträge ab 1. Oktober. Das vom Reichstag am 23. Juli 1921 beschlossene Gesetz über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und Beiträge am 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit. Die wichtigsten Bestimmungen sind die nachstehenden:

Nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes werden für die Versicherten folgende Lohnklassen gebildet:

Klasse A bis zu 1000 M.
B von mehr als 1000 bis zu 2000 M.
C " " " 3000 " " 5000 "
D " " " 5000 " " 7000 "
E " " " 7000 " " 9000 "
F " " " 9000 " " 12000 "
G " " " 12000 " " 15000 "
H " " " 15000 " " "

Unterbleibenssorge wird gewährt, wenn der Versicherte zur Zeit seines Todes die Wartzeit für die Invalidenrente erfüllt hat und die Anwartschaft daraus nicht erloschen ist. Die Anwartschaft gilt nicht als erloschen, wenn die während des erstmaligen Eintritts in die Versicherung und dem Versicherungsaufbau folgende Zeit zu mindestens drei Vierteln ordnungsmäßig verwendete Beitragsarten belegt ist. Der Reichszuschuß beträgt jährlich fünfzig Mark für jede Anwartschaft, Witwen- und Waisenrente, fünfzig Mark für jede Waisenrente. Bis auf weiteres werden die Leistungen bei den Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrenten jährlich um sechshundert Mark erhöht. Hat der Empfänger der Invalidenrente Kinder unter fünfzehn Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente und zwar um jährlich 96 Mark, wenn ein solches Kind vorhanden ist, um jährlich 168 Mark, wenn zwei Kinder vorhanden sind, und um jährlich 48 Mark mehr, wenn jedes weitere Kind unter fünfzehn Jahren, Elternlos unter fünfzehn Jahren, deren Unterhalt der Empfänger der Invalidenrente ganz oder überwiegend bestreitet, werden Kindern gleichgestellt. Die Renten werden in Teilbeträgen monatlich im Voraus gezahlt. Das Reich leistet Zuschüsse, die in jedem Jahr tatsächlich gezahlten Renten; Arbeitgeber und die Versicherten entrichten für jede Woche der versicherungspflichtigen Beschäftigung (Beitragswoche) laufende Beiträge zu gleichen Teilen.

Die neuen Wochenbeiträge.

Bis zum 31. Dezember 1926 werden als Wochenbeitrag:

in Lohnklasse A	350 M.
" " B	450 "
" " C	550 "
" " D	650 "
" " E	750 "
" " F	900 "
" " G	1050 "
" " H	1200 "

Vor dem 31. Dezember 1926 wird geprüft, ob die Beiträge zu hoch sind. Nach dem Ausfall des Prüfungsergebnisses kann der Reichstag die festgesetzten Beiträge für weitere fünf Jahre herabsetzen. Als Beitragswochen der Lohnklasse B werden solche Wochen angesehen, in denen der Versicherte wegen einer Krankheit teilweise arbeitsunfähig und nachweislich verhindert gewesen ist, seine Berufstätigkeit fortzusetzen.

Erhöhung der laufenden Renten.

Den Personen, die auf Grund der Reichsversicherungsordnung eine Invaliden- oder eine Altersrente oder eine Rente der Hinterbliebenen beziehen, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes festgesetzt ist, wird ihre Rente bis zum 31. Dezember 1926 erhöht. Die Erhöhung beträgt für Empfänger einer Invalidenrente monatlich 70 Mark, für Empfänger einer Altersrente oder Waisenrente monatlich 55 Mark, für Empfänger einer Witwenrente monatlich 30 Mark. Den Personen, die auf Grund des Reichsversicherungsgesetzes oder anderer Vorsorgengesetze eine Versorgung erhalten, wird die Erhöhung nur insoweit gegeben, als sie die entsprechende Versorgung übersteigt. Ausländern, die sich im Ausland aufhalten, Gemeinden, Armenverbände usw. wird die Erhöhung nicht gewährt. Empfänger einer Zusatzrente erhalten mit dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes deren Rente um 25 Prozent als Zulage.

Politische Rundschau. Deutschland.

Wegenblicklich herrscht im ganzen Abstimmungsgebiet eine Ruhe. Man glaubt nicht mehr daran, daß die einen einen neuen Pulch unternehmen werden. Der russische Ausbruch hat sich mit dem obersten polnischen Minister in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen zwischen sich zunächst nur um die Zurückführung der Flüchtlinge. Auf deutscher Seite handelt es sich um 25 000 bis

30 000, auf polnischer Seite um nur 2000 Flüchtlinge. Neulich ist wieder die „öberschlesische Einigkeit“ aufgetaucht, die bekanntlich die Freistaatsidee propagiert. Doher die Partei das Geld hat, weiß man nicht. Wahrscheinlich von Frankreich. Der arme Umschwung der Bevölkerung zugunsten Deutschlands hält nach wie vor an, besonders in den Kreisen West und Nord.

Blutige politische Unruhen in Speyer.

Vier Teileilte an den Festzügen von Monarchenbildern, die sich vor acht Tagen ereignet hatten, wurden Mittwoch verhaftet und ins Gefängnis gel. Dort sammelten sich Massen auf den Straßen und verlangten Herausgabe der Gefangenen. Vor dem Rathaus kam es zu Zusammenstößen mit der Schutzmannschaft, die von der Schutzwaffe Gebrauch machte, wobei vier Leute verletzt wurden, von denen einer starb. Drei Schutzleute wurden schwer verletzt. Sämtliche öffentlichen Gebäude sind geschlossen. Das Regierungsgebäude ist stark besetzt. Der Provinzdelegierte der Pfalz hat die Befehlsgewalt über Gendarmen und Polizei übernommen und dem Regierungspräsidenten und dem stellvertretenden Bürgermeister in Speyer die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zugesichert.

Türkei.

„Angora nicht von den Griechen genommen.“ Diese Meldung verbreitet das französische Bureau „Havas“ aus Konstantinopel. Nach den letzten Berichten leisteten die Kemalisten in dem Sakaria-Tal heftigen Widerstand. Die Geschie dauern an. Alle Berichte aus Konstantinopel und Kleinasien bestätigen, daß die türkischen Truppen die griechischen Angriffe überall zurückgeworfen hätten. — Auch der griechische Heeresbericht dementiert die Einnahme Angoras. Die Griechen konnten in der achtstägigen Schlacht nur sieben Kilometer vordringen und stehen noch 50 bis 70 Kilometer vor Angora. Sie sollen 20 000 Mann verloren haben.

Berlin. Das Reichspostministerium ist damit beschäftigt, die drei verschiedenen Postordnungen für Bayern, Württemberg und das übrige Reich zu einer einzigen Postordnung zusammenzuarbeiten.

Berlin. Dem Vorsitzenden der deutschen Kriegskostenkommission Staatssekretär Carl Bergmann im Reichsfinanzministerium, ist die von ihm nachgesuchte Entlassung aus dem Reichsdienst erteilt worden.

Von Nah und fern.

Die Sportkonzern-Gründer. In welcher Weise die Sportkonzern-Inhaber mit den ihnen anvertrauten Geldern gewüßet haben, ist daraus ersichtlich, daß der Hof des Dresdner Polizeipräsidenten mit beschlagnahmten Automobilen angefüllt ist. Darunter befinden sich kostbare Luxusautomobile. Ein großes Zimmer des Polizeipräsidenten enthält eine Menge beschlagnahmter wertvoller Perferiepyche und andere Kostbarkeiten. Einer der Konzerngründer besaß sogar einen goldenen Zahnstocher, ein anderer ein goldenes Zigarettenrohr für 30 000 Mark. Die Dresdner Handelskammer hat einen Beschuß gefaßt, in dem die Behörden aufgefordert werden, gegen die Sportkonzern mit allen Mitteln strafrechtlich einzuschreiten.

Wahnsinnstat einer Mutter. In Lünen bei Dortmund hat die Frau des Bergmanns Leisi in geistiger Umnachtung ihre drei Anaben im Alter von 11, 9 und 7 Jahren während der Nacht ermordet. Der Vater kam erst hinzu, als die Tat schon geschehen war und seine Frau teilnahmslos bei den Leichen ihrer drei Kinder saß. Auf der Polizeiwache versiel sie in einen tiefen Schlaf, und als sie erwachte, wußte sie von ihrer fürchterlichen Tat offenbar nichts mehr.

Volkswirtschaft.

Die deutsche Ware. Eine Zuschrift, welche einer Maschinenfabrik in Leipzig von ihrem Vertreter, einem neutralen Ausländer, aus Niederländisch-Indien zugeht, behauptet, daß trotz aller Bemühungen der Gegenseite die Qualität der deutschen Waren sich schließlich doch wieder durchschlägt. Die Zuschrift lautet: Wir teilen Ihnen mit, daß, wie vor dem Kriege, mehr und mehr nach deutschen Waren gefragt wird, die die Bezeichnung „Made in Germany“ tragen. Sie wöden uns bitte mitteilen, ob es nicht möglich ist, alle von Ihnen zu liefernden Waren mit der Bezeichnung „Made in Germany“ zu versehen, da die Chinesen sehr viel Wert darauf legen, daß die Waren mit obengenannter Aufschrift versehen sind. Diese Waren werden auch vor allen andern Fabrikaten bevorzugt.

Unverhörter Stand des Dollars. Die wilde Aufwärtsbewegung des Dollars drückt die deutsche Saluta fast bis auf den tiefsten Stand zurück, den sie bisher nach dem Kriege gehabt hat. Ob außer dem Spekulationsfieber an den deutschen Börsen noch andere Gründe für diese Erscheinung maßgebend sind, kann dahingestellt bleiben; jedenfalls ist die Gewinnlosigkeit veranlaßt Nachfrage nach Auslandswerten in Deutschland ein Hauptmerkmal zum Steigen des Dollars und damit zum Sinken der Mark. 101 Mark müssen insolge dessen gegenwärtig für einen Dollar gezahlt werden.

Stegerwalds Programm.

Für einen starken Block der Mitte. Angesichts des Scheiterns der preussischen Regierungs- umbildung gewinnen die programmatischen Äußerungen des preussischen Ministerpräsidenten Stegerwald besondere Bedeutung, die dieser unmittelbar vor den leider erfolglosen Verhandlungen veröffentlichte. Seine Hauptgedanken sind folgende:

„Die Sozialdemokratie kämpft für eine Verhärtung der Linien, während Zentrum und Demokraten sich gegen eine Verhärtung der Mitte einsetzen. Ich glaube nicht, daß in Deutschland die Entscheidungskunde zwischen Rechts und Links schon gekommen ist. Ich halte vielmehr für das nächste Jahrzehnt eine starke Mitte für eine deutsche Lebens- und Existenzfrage. Eine Rechtsmehrheit bedeutet bis auf weiteres einen untraglichen außenpolitischen Druck und die Gefahr des Bürgerkrieges. Eine Linksmehrheit würde meines Erachtens im ersten Jahrzehnt ins Chaos führen. Die sozialdemokratischen Parteien allein können die Schwere der an das deutsche Volk heranretenden Aufgaben weder ertragen noch meistern. Wir brauchen Ruhe und Stetigkeit in der deutschen Politik, die nur durch eine kompakte Mitte einschließlich eines starken Arbeiterschlages erreichbar ist. Die bürgerlichen Kreise, die den Wiederaufbau unseres Landes wollen, müssen insbesondere bei der bevorstehenden Steuerergänzung erkennen, daß die nichtbesitzenden Kreise nicht einseitig den Pakt für die Gesellschaft abgeben können.“

In dem Streit um Monarchie und Republik kann es bei der gegenwärtigen Gesamtlage Deutschlands kaum eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit geben. Den Anhängern der Monarchie fehlen bis auf weiteres sowohl der ausreichende Anhang, wie die erforderlichen Nachmittel durch Durchsetzung ihrer Ziele. Die Frage der Monarchie ist also bis auf weiteres eine „Sonntagsangelegenheit“, einzuwillen hat aber das deutsche Volk, um leben zu können, Vertikalarbeit zu leisten. Daß heute in absehbarer Zeit in Deutschland nicht an eine Monarchie gedacht werden kann, ist Gemeingut von mindestens 80 Prozent des deutschen Volkes.

Es fällt heute nicht schwer, im Reich und in Preußen einen starken Koalitionsblock zu schaffen, der willens ist, die gegenwärtige Verfassung mit allen staatlichen Nachmitteln nach allen Seiten hin zu verteidigen. Eine Einigung in der Sache ist im Reich und in Preußen auf breiter Front in durchaus fortschrittlichem Sinne sehr wohl möglich. Die Umwandlung der preussischen Regierung liegt im wesentlichen bei dem Zentrum und der demokratischen Partei. In den nächsten Wochen steht für die deutsche Zukunftsentwicklung Großes auf dem Spiele. Möge ein großer Moment nicht ein schwaches Geschlecht finden!

Gerichtshalle.

Prozess Virginia Wolf. In der Zeugenvernehmung kam wiederholt die Einladung der Frau Wolf beim Reichspräsidenten zur Sprache. Der Staatsanwalt behauptete in einer Kontroverse mit dem Verteidiger, daß der Bekundung des Legationstrats Walther gehe hervor, daß Frau Wolf nur deshalb zu dem Tee des Reichspräsidenten hinzugezogen worden ist, da sie auf Grund ihrer Beziehungen zu den Caisern und amerikanischen Persönlichkeiten auf die Liste gesetzt worden war. Der Vorstehende hat, weitere Erörterungen über diesen Punkt zu unterlassen. Es sei nicht Aufgabe des Gerichts, festzustellen, was der Legationstrat Walther gesagt hat. So viel gebe aus der Aussage hervor, daß Frau Wolf den Zutritt zum Reichspräsidenten erhalten hat, weil man sie als Mitglied der Quälertkommission gehalten hat. Nach der Befragung des Zeugen war Frau Wolf oft bei dem Reichsbeauftragten D. Hülge und dessen Stellvertreter. Der Angeklagtenauschuh hatte keinerlei Wachbemannisse bei Erteilung von Einläßbewilligungen, auch der Rückendbetrieb ging den Austausch in finanzieller Beziehung nichts an. Die Beweisaufnahme wurde hierauf vorläufig geschlossen.

Hochkaperei. Der als Polizeihauptmann der Schutzpolizei aus Königsberg nach Braunschweig berufene angeklagte Rittermeister a. D. Wilhelm Dan, wurde von der Strafkammer des Landgerichts Braunschweig wegen Betrugsverdachts zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte behauptet, er sei in Hankow in China talerischer Polizeihauptmann gewesen und sei Rittermeister a. D. während er in Wahrheit die Stellung eines Kandidaten und Inspektors einer Gemeindepolizei in Hankow bekleidet hatte.

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee. (Nachdruck verboten.) Er fuhr auf vor den Sorbiden, mit denen er sich betrauen, zu verfahren suchte. Um einen solchen Preis zu erlangen, hieß das nicht, seine Liebe geradezu in Schmutz zu ziehen? ... Aber drüben schimmerte das alte Haus mit seinem sterblichen Schmuck, so heiter, so glücklich in seinem Paradiese, unter dem hellblauen Himmel, als wäre es ein Tempel des Friedensgottes, der mit erhabenem, stolzen, mitfühlendem Lächeln die in ewiger Unruhe und Aufregung herumgepeitschte Menschheit herabblüht. Vincent nahm den Hut ab und trocknete sich die Augen, auf der in hellen Tropfen der Schweiß stand. Er hatte wohl schon so lange hier gestanden und stand nun auf, als könnte er auch so den Gedanken entfliehen, sich hier wieder an ihn zu klammern drohten. Ein Fremde waren auf dem Platz erschienen und besahen das Denkmal, das in der Wille stand. Neugierig sah er weiter. Er wußte nicht, wozu es ihn zog. Er kam an seinem alten Vorbereit, er durchschritt die breite, von Grün umgebene Avenue de la Porte-Neuve, wo auf dem sonst immer so lebhaften langsam ein Wagen heraufkam, er ging dem alten Stadtdor durch, jetzt fand er sich wieder an der Bucht, auf der belebten Strandstraße von Montmartre, wo die Straßenwagen tüteten, der Wagen lag, die Händler ihm Ansichtskarten anboten und wo auf der anderen Seite in fünf Minuten die Straße nach Monte Carlo hinaufführte. Und plötzlich das Kasino vor ihm. Wie war er hierher gekommen? Er erwachte wie aus einem Traum. Nun blieb er vor dem Hause stehen, nicht an der Hauptfront, sondern an der einen der beiden weniger besuchten Schmalleiten. Oben an einer Stelle des Dachgeschoßes saß zusammengedrängt eine Schar Lauben. Die hier immer um das Kasino flatterten oder

aus dem Dache sahen, hatten etwas Argentilisches an sich. Sie flohen nicht wie andere Lauben, sondern ihr Flug hatte etwas Raschelndes, Unsicheres. Schwarze Käfling, und das kam daher, daß ihnen die Schwanzfedern, ihr Steuerwerkzeug, ausgefallen waren. Es waren Schwangene gemeinen, zum Auswendigen bestimmt. Den knallte ganz nahe rechts unten von dem englischen Rollenplatz her, der sich am Fuße des Hänge in das Meer schob, und wo diesem Sport gewidmet wurde wieder ein schwarzer Schuß. Auf diesem Rollenplatz waren Arde aufgeköhlt, die kleinen gefiedereten Gefangenen wurden darin festgehalten, der Norddeckstrang auf, und während der zuvor seiner Schwanzfedern beraubte Käfling taumelnd und schwerfällig — um so dem Schützen ein letzteres Ziel zu bieten — in die Freiheit zu eilen suchte, traf ihn die Kugel. Juchend sank er ins Gras, wo ein Hund auf ihn aufsprang und ihn apportierte — oder, wenn ihn die Kugel zu spät traf und er mit seinen lahmen Füßeln sich schon weiter über's Meer hinausgeschwungen hatte, so knallte er hinunter in die Flut und wurde dort ein Raub der Fische. Entzerrt er aber glücklich der Kugel und seinem damit verknüpften weiteren Schicksal, nämlich als Laubensvogel die Hoteltafel zu stieren, so geleckte er sich, nun ein armer Krüppel, zu seinen übrigen Gefährten auf dem Kasinoplatz. Schon manchmal hatte Vincent zu den bedauernswerten Tieren da oben hinaufgeblüht, aber nicht weiter als den fertigen Gröll gegen die nutzlose Grausamkeit der Menschen empfunden, die, während sie hier in diesem Paradiese für sich selbst nur Lust und Freude suchten, an diesen arglosen Geschöpfen, die doch Geschöpfe Gottes waren wie sie selbst, ihre übermütigen Quälereien ausühten. Jetzt aber kam ihm noch etwas anderes in den Sinn. „Gäste des Kasino, denen die Federn ausgegerupft worden waren“, dachte er. Wie treue Warner sahen sie dort oben.

Der Vorplatz des Kasino hat wieder das bunte Bild wie sonst. Und plötzlich, wie unter einem Banne, betrat er die Gasse. Die Pracht der riesigen Räume, der Glanz der Toiletten, die zahlreichen weiblichen Schönheiten, das

Treiben an den Liften waren für ihn keine Überraschung mehr. Nur die schlechte stickige Luft, gegen die in den Dekorationen der Wände eingelassene ungeschickte Ventilation und das von den weiblichen Besuchern ausgehende Gemisch betäubender Parfüms ganz machtlos schien, schlug ihm auf die Brust wie das erste Mal. Er sah die junge Frau gleich vorn in den ersten Sälen an einem der umlogerten Roulettetische stehen und zwei Goldstücke auf eines der mit gelber Seide in das grüne Tuch hineingehakten Felder legen, das mit einer Null bezeichnet war. Es waren Felder mit Nullen, Felder mit Buchstaben, Felder mit geraden und krummen Winkeln umstellt, von denen er aber so gut wie nichts verstand. Zwar hatte er sich gelegentlich die Spielregeln schon erklären lassen, doch schienen sie ihm so kompliziert und schwierig, daß er sie nicht behalten konnte — vielleicht auch deshalb, weil er zu wenig Interesse dafür hatte. Abgesehen wurde erzählt, daß auch die meisten anderen Leute, die hier ihr Glück versuchten, und so weit sie nicht zu den Stammgästen gehörten, von den Regeln nichts verstanden und ihre Einläge aus Geratemacht machten. Auch seinen Hausvater, Herrn Baccourdin, erkannte er jetzt am Tisch — und doch schien es nicht mehr derselbe Mensch zu sein. Vor sich hatte er Gold, Silber und Papiergeld liegen, daneben seinen Recken, aber seine im Versteck zu Hause so treuherdliche, liebeswürdige Lebensart war jetzt, wie er in seinem tadellosen schwarzen Anzug, seiner tadellosen weißen Wäsche dabei, einer automatenhaften Härde gewichen und alles Menschliche schien ihm fremd geworden. Herr Baccourdin bemerkte jetzt Vincent, nachdem sein Kollege der neben ihm in der Mitte des Tisches saß, eben das rot-schwarze Rad in Bewegung gesetzt und die elfenbeinerne Kugel hineingeworfen hatte, aber nur ein laun merkwürdiges Nicken seines Kopfes, in dem sich sonst keine Miene verriet, antwortete darüber. „Non va plus“, tönte es aus dem Munde seines Nachbarcollegen über den Tisch, als das Rad jetzt langsamer ging und noch rasch eine Hand ein Goldstück auf das Tuch warf.

(Fortsetzung folgt.)



Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<p>Privat-Drucksachen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Einladungen, Menüs Programme, Tausch Spalte- u. Weiskarten Hochzeitseinladungen Postkarten Visit-, Verlobungs- u. Glückwunschkarten Vermählungs- und Traueranzeigen Dankzettel etc. 	<p>◆ Eine vornehm ausgestattete Druck-sache verfertigt wie Ihren Zweck. ◆</p>	<p>Geschäfts-Drucksachen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Formulare, Tabellen Briefbogen, Kuverts Rechnungen, Postkarten, Lieferscheine Paketadressen Quittungen, Adresskarten, Reise-Avises Wochen-, Zirkulare, Prospekte, Kataloge Preislisten etc. etc.
--	---	---

Geschmackvolle Ausführung ··· Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Anlagen in kürzester Zeit

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

Liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungen, Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte, Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gef. Einsicht zur Verfügung.

Und Sie sagen 4 Mark?

Ja - monatlich!

Sie brauchen sich nur an Ihren Briefträger zu wenden. Der bringt Ihnen dann täglich die Berliner Abendpost mit dem großen Nachrichtendienst und dem täglichen Kurszettel der Berliner Börse.

Außerdem

4 Unterhaltungs-Beilagen für Ihre Frau und Ihre Kinder: Zeitbilder, Deutsches Heim, Kinderheim (alle drei mit Illustrationen) und Gerichtssaal.

Probenummern vom Verlag,
Berlin SW 68, Ullsteinhaus.



Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität, prima Trockenbatterien von hervorragender Leuchtkraft, sowie Metall- und Kohlenfaden-Sirnen empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.



2 einfache, gebrauchte **Bettstellen** und ein **Deckbett** sind zu verkaufen.
Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle des Bl.

Sehr gute **Sielen-Geschirr** junge Tauben leere Tonnen zu verkaufen.
W. Heinze, Gersdorf.

Ein guterhaltener **Stubenofen** Höhe ca. 240 cm. ist zu verkaufen.
Walter Hofmann, (früher Beuderi) Radeburgerstr.

Saubere **Aufwartung** gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

„Rödertalschänke“
Angenehmer Familien-Aufenthalt
gute Speisen u. Getränke
Solide Preise!



Sommersprossen verschwind. Warzen, Leberflecke sofort. Pickeln, Mitesser, rote Nasen alle Gesichtsröte, braune fleckige Haut, Runzeln, lästige Haare wie abgewaschen, macht jugendlich. Auskurst frei, nur Rückmarke erwünscht.
„Poland“, Heiligenstadt (Eichsfeld)

Frisches **Leinöl**
Bitter 25 Mark ist wieder eingetroffen.
Frau Splimann, Dieringstr.

Smittiertes und edles **Pergament-Papier**
empfiehlt
Hermann Rühle Buchhandlung.

Kirche zu Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 18. September

Gustav-Adolf-Fest

Festordnung:

4 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenmusik
Herr Pfarrer Freiesleben, Dresden.

halb 6 Uhr Nachversammlung
Herr Pfarrer Claus-Walbroda

Evangelisches Leben an den Südhängen des Riesengebirges.
Nach heißen Besammlungen Sammlung für die Gewerkschaft des Gustav-Adolf-Vereins.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten

Der Kirchenvorstand Radeberger Gustav-Adolf-Zweigverein.

Erhielt Fernsprech-Anschluss:
Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 36
Walter Wolf, Hermsdorf
Landwirtschaftliche Maschinen.

Mäntel u. Schläuche in verschiedenen Preislagen
Wringmaschinenwalzen, Kinderwagenreifen
Fahrräder
Naumann, Aegir, Allrigh, Exzelsior zu jetzt noch günstigen Preisen

Nähmaschinen
Wringmaschinen der verschiedenen Systeme
Zubehör- u. Ersatzteile empfiehlt

Paul Güttner, Fahrrad-Handlung.



Wohlmut's elektro-galvan. Schwachstrom-Apparat (Marke Geweko)
Probekungen und Prospekte kostenlos.
G. Wohlmut & Co. A.-G., Dresden-A. Bürgerwiese 22.
Gen.-Vertr.: O. Schuster, Pulsnit, Tel. 264
O. Franke, Oberlichtenau bei Pulsnit, Tel. 269
Vorführung und Ansicht in Ottendorf-Okrilla bei:
Friseur August Rose.

Die Ottendorfer Zeitung...
Nachdem ein Teil...
Die...
Für...
Wohlmut's elektro-galvan. Schwachstrom-Apparat...
Gen.-Vertr.: O. Schuster, Pulsnit, Tel. 264
O. Franke, Oberlichtenau bei Pulsnit, Tel. 269
Vorführung und Ansicht in Ottendorf-Okrilla bei:
Friseur August Rose.

